

Metall und Licht

Robert Hoffmann

D

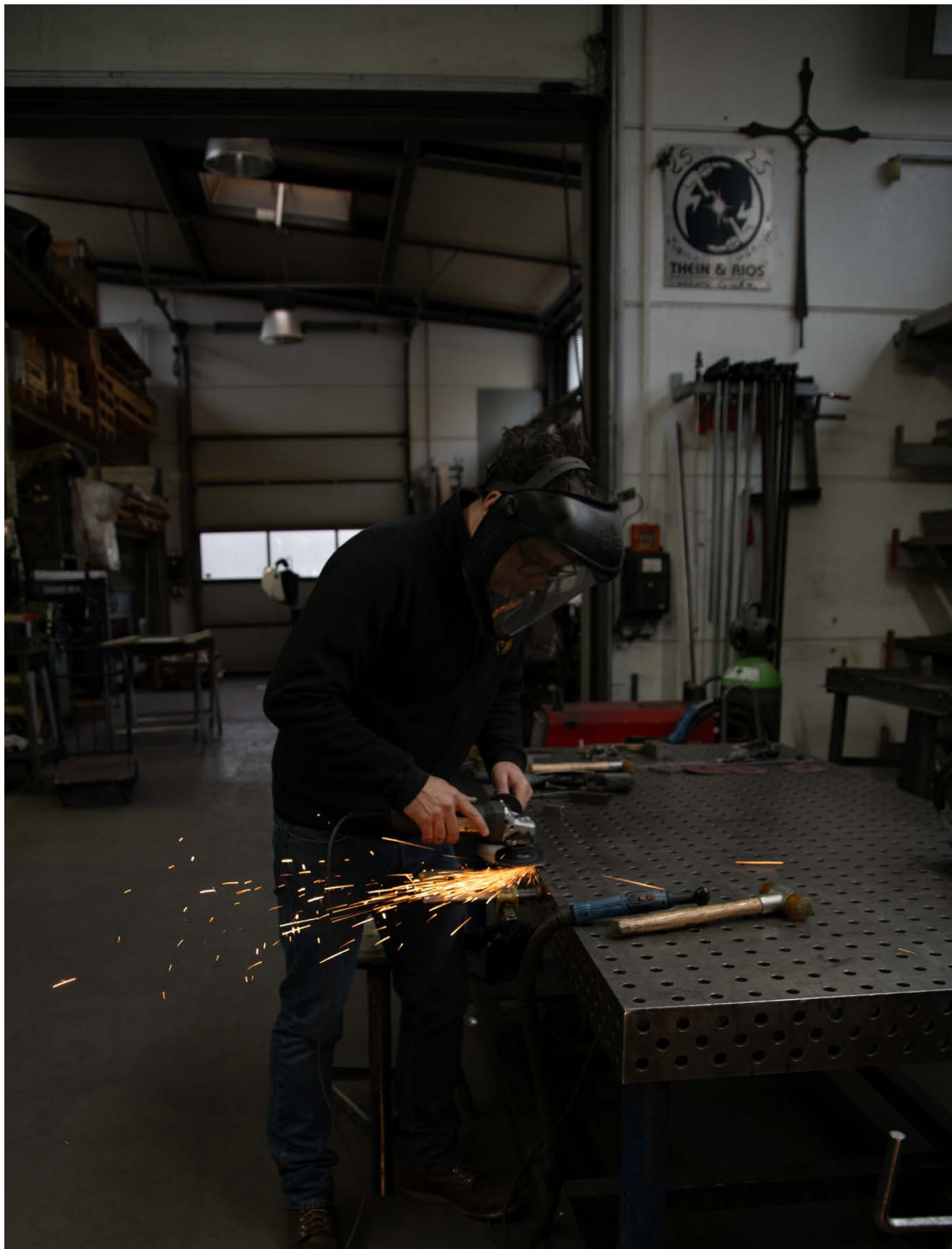
Die Hochschule Hildesheim mit ihrem Fach Metallgestaltung bot Robert Hoffmann ideale Bedingungen für seine Berufskarriere als Designer und Produzent von individuellen Leuchten und Metallmöbeln.

E

Hildesheim University, with its metal design department, offered Robert Hoffmann ideal conditions for his professional career as a designer and producer of individual lamps and metal furniture.

Metal and Light





D

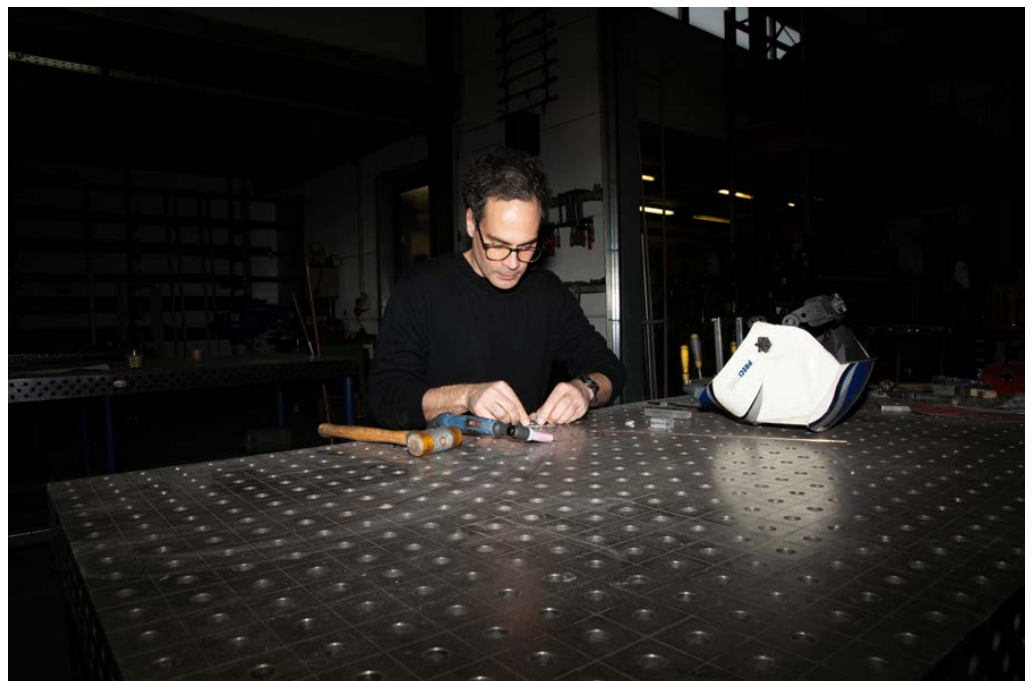
Linke Seite: Die Metallwerkstatt Thein & Rios GmbH in Berlin. Hier arbeitet Robert Hoffmann als Projektleiter und lässt seine Entwürfe fertigen. Es wird geflext, geschweißt und montiert. Schon als junger Mann fand Hoffmann die Arbeit mit Metall faszinierend.

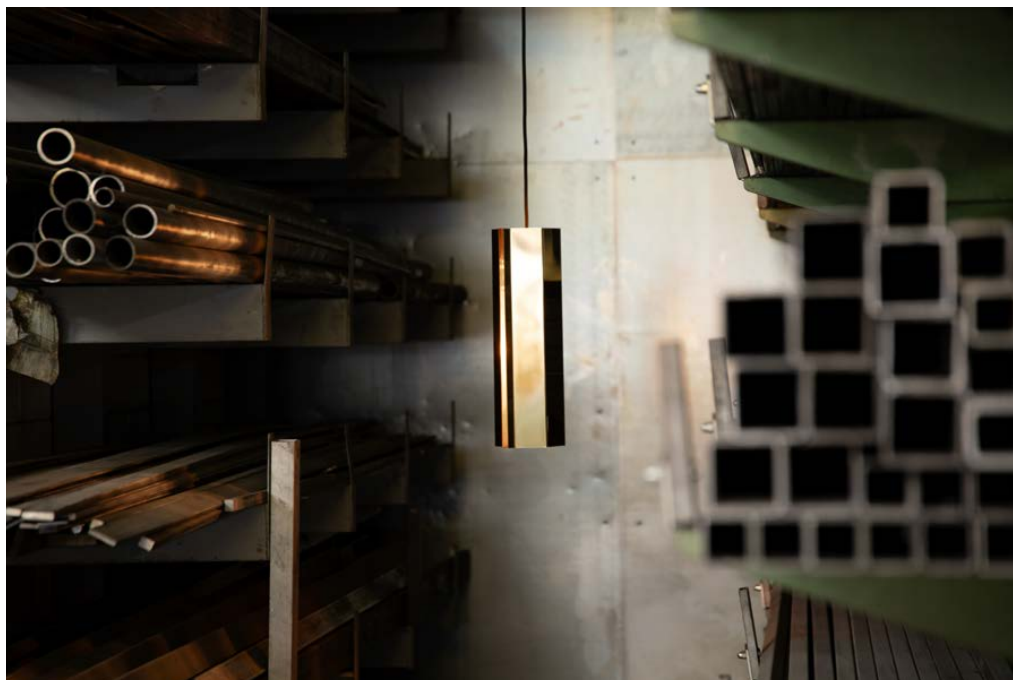
Rechts oben: Ein Schwerpunkt der eigenen Entwicklungen des Designers sind Leuchten. Klare Formen und raffinierte Funktionen sind Robert Hoffmann wichtig. Die Lichtwirkung wird schon mal im Werkstattambiente erprobt.

E

Left page: The Thein & Rios metal workshop in Berlin. Robert Hoffmann works here as a project manager and has his designs produced. This is where the work is carried out, including metalworking, welding and assembly. Even as a young man, Hoffmann found working with metal fascinating.

Top right: A focus of the designer's own developments are lights. Clear shapes and sophisticated functions are important to Robert Hoffmann. The lighting effect is already tested in the workshop ambience.





D

Links oben: Zwischen Kupferrohren und Eisenstangen schwebt die röhrenförmige Pendelleuchte Trapezium aus gefaltetem Blech von Robert Hoffmann.

Links unten: Auf dem Tisch Entwürfe von Robert Hoffmann: Die Wandleuchte aus der *Modular Light*-Kollektion, ein runder Beistelltisch, Prototypen eines Strahlers, ein Stuhl mit Sitzschale aus Aluminium.

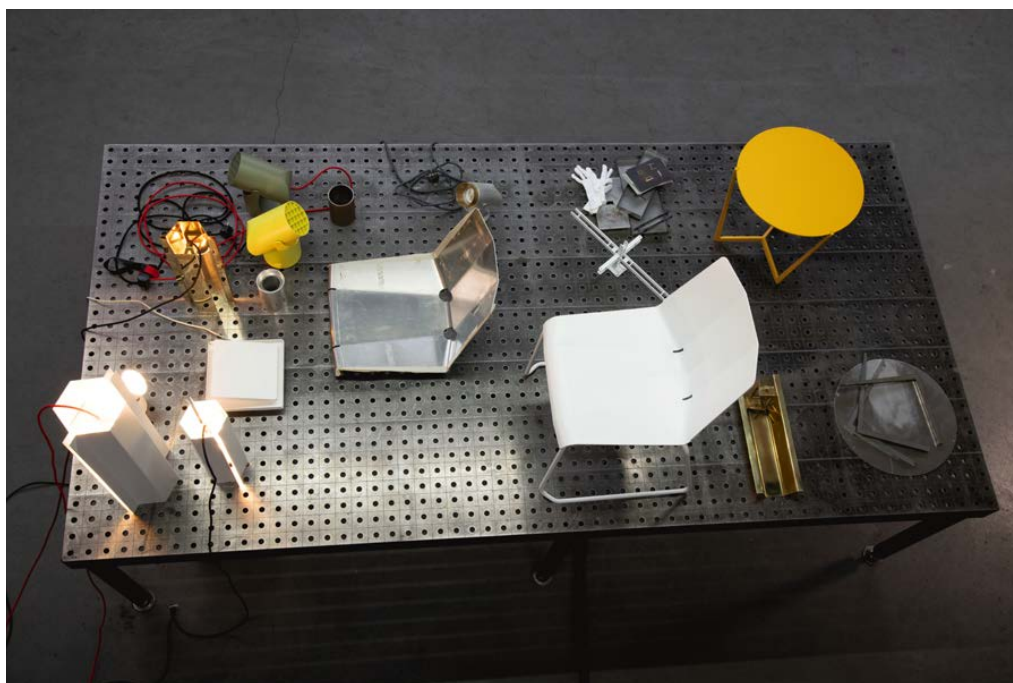
Rechte Seite und folgende: Die Metallwerkstatt Thein & Rios liegt im Berliner Stadtteil Moabit. Im Ambiente sowie den Geräten und Materialien ist noch etwas von der ehemals durch Industrie und Fabrikarbeiter geprägten Atmosphäre spürbar.

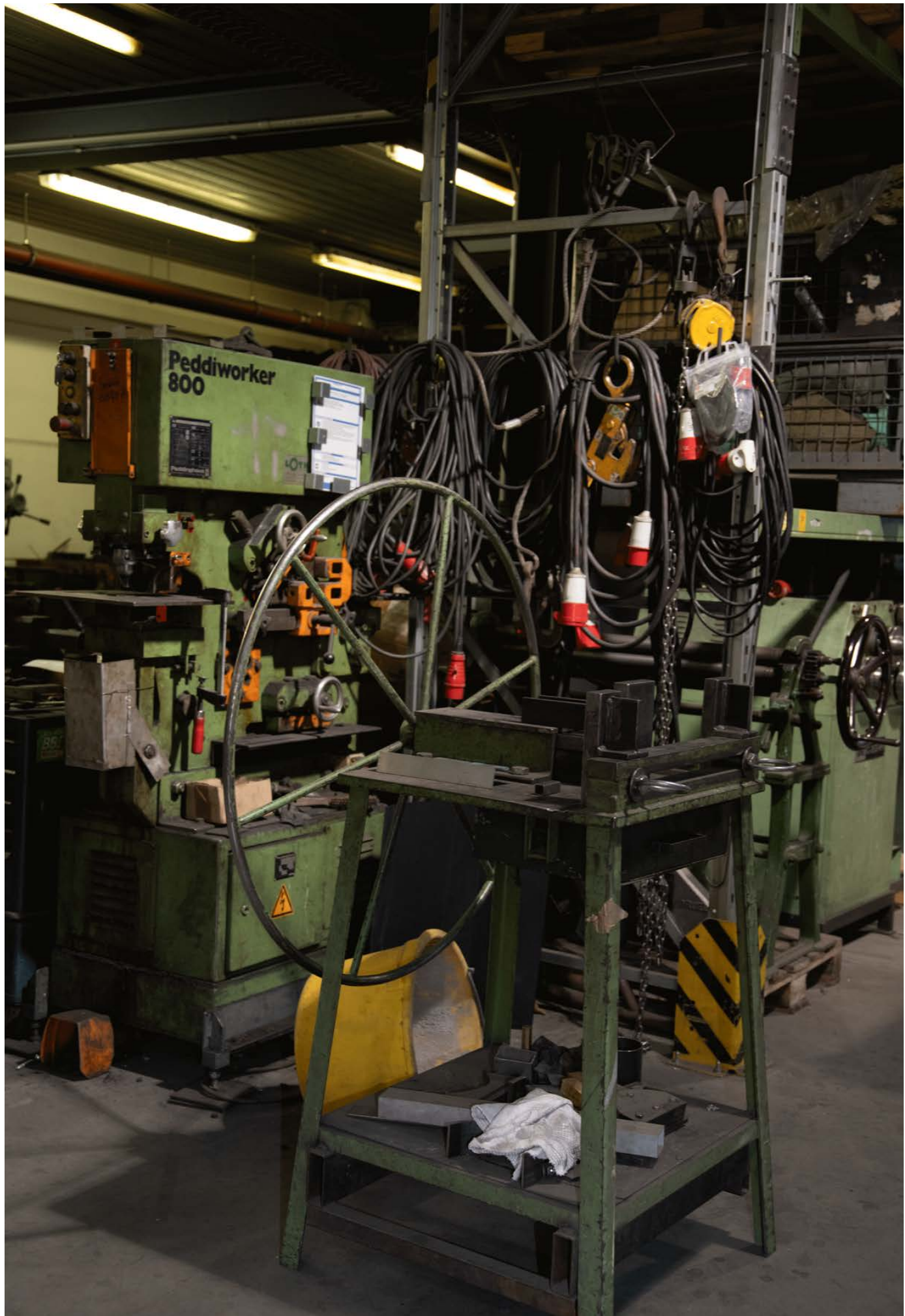
E

Top left: Robert Hoffmann's tubular pendant light made of folded sheet metal hovers between copper pipes and iron rods.

Bottom left: On the table, designs by Robert Hoffmann: the wall light from the *Modular Light* collection, a round side table, prototypes of a spotlight, a chair with an aluminum seat shell. A tubular pendant light made of folded sheet metal hovers above.

On the right and following pages: The metal workshop Thein & Rios is located in Berlin's Moabit district. In the ambience, the equipment and materials, something of the former industrial and working-class atmosphere can still be felt.







Metall und Licht

Er gestaltet mit Licht und schwelgt im Material. Zu Besuch beim Berliner Designer Robert Hoffmann, der Leuchten und Möbel in Kleinserien fertigt. Als ausgebildeter Metallbauer ist er nicht nur Entwerfer, sondern weiß auch mit Laserschneider und CNC-Fräse umzugehen.

Der Geruch von Metall liegt in der Luft. Dieser typische, leicht beißende Geruch, der entsteht, wenn geschliffen oder geschweißt wird. „Es riecht gut, oder?“, sagt Robert Hoffmann lächelnd. Er empfängt uns an seinem Arbeitsplatz in der Berliner Metallwerkstatt Thein & Rios. Die Geräuschkulisse intensiviert die Raumatmosphäre: Der Trennschleifer kreischt, Metall schlägt klirrend und krachend aneinander. Durch große Fenster geht der Blick nach unten in die Werkshalle. Auf einem der Arbeitstische liegt ein ringförmiger Rahmen aus Stahl, ein Mitarbeiter schleift gerade an einer Schweißnaht. Schon als junger Mann fand Robert Hoffmann Metall faszinierend. „Weil es kein Material ist, zu dem man sofort einen Zugang hat. Den muss man sich erst erarbeiten“, so der 44-jährige Designer. Mit Holz sei es einfacher, das könne man von Hand durchsägen oder schnell mal ein Loch hineinbohren. „Das ist bei Metall schwieriger.“ Zugleich biete Metall aber viele Möglichkeiten: „Man kann extrem dünn arbeiten und sehr massiv.“

Robert Hoffmann nimmt das Bauteil einer Wandleuchte in die Hand und zeigt auf eine akkurate Kante am Rand. Das Blech ist im 90-Grad-Winkel abgeknickt. „Ich betone gerne die Strenge der Geometrie. Diese scharfe Kante hier könnte man in einem normalen Biegeverfahren gar nicht herstellen.“ Bei genauem Hinsehen lässt sich auf der Innenseite des Knicks eine dünne Linie entdecken. Sie stammt von einer Oberfräse: „Ein umgebautes Tischlerwerkzeug“, erklärt Hoffmann. Entlang der eingefrästen Vertiefung lässt sich das Material zu einer präzisen Kante knicken – „ohne Biegeradius“, wie er stolz betont.

Die Wandleuchte gehört zur Kollektion *Modular Light*, mit der Robert Hoffmann seine Designkarriere vor einigen Jahren startete. Die Idee: ein Kubus aus beweglich gelagerten Blechen, im Inneren sitzt eine Lichtquelle. Je nach Position der Bleche entstehen unterschiedliche Lichtsituationen. Mal glüht der Leuchtenkörper geheimnisvoll von innen heraus, mal strahlt er hell in den Raum. Die in Kleinserien hergestellten Leuchten sind nicht nur Hoffmanns bekannteste Produkte, sie veranschaulichen auch gut seine Arbeitsweise. Da ist die Begeisterung für die technische Umsetzung, für das Austüfteln von ungewöhnlichen Lösungen – gerne unter Einsatz des gesamten verfügbaren Maschinenparks, vom Laserschneider bis zur CNC-Fräse. Hinzu kommt sein sensibles Gespür für die Qualitäten von Licht, das fast schon ins Künstlerische geht. Etwa wenn Hoffmann beschreibt, wie das Licht die harten Kanten der Bleche aufleuchten lässt, wie es Linien in den umgebenden Raum malt. Für ihn ist Licht, wenngleich immateriell,

doch auch ein Material, mit dem er gestaltet, das er steuern und lenken kann, wie er es formuliert. „Licht ist nicht greifbar, es wird erst durch die Reflexion auf einer Fläche sichtbar.“

Wie Kunst und Handwerk zusammenspielen können, das erprobt der in Berlin-Mitte aufgewachsene Robert Hoffmann regelmäßig an seinem Arbeitsplatz: Der Designer lässt in der Metallwerkstatt Thein & Rios im Stadtteil Moabit nicht nur die eigenen Leuchten- und Möbelentwürfe bauen. Er unterstützt die Werkstatt als Projektleiter auch bei der Ausführung von externen Aufträgen. Viele Innenarchitekten und Architekten lassen hier fertigen, aber insbesondere Künstlerinnen und Künstler. Sie kommen mit Konzepten für Objekte und Installationen nach Moabit. Robert Hoffmann plant dann mit ihnen gemeinsam, wie sich die Ideen am besten umsetzen lassen: Welches Material, welche Konstruktionsweise eignen sich, um das Kunstwerk zu produzieren? So verwundert es nicht, dass er als erstes die Kunst nennt, wenn er nach seinen Inspirationsquellen gefragt wird. Hoffmann zeigt auf ein paar ineinander verschlungene Neonröhren, die in der Ecke von der Decke hängen: das Überbleibsel eines Kunstobjekts, das bei Thein & Rios gefertigt wurde. Am anderen Ende des Raums stehen farbige Metallscheiben, in Luftpolsterfolie verpackt – ebenfalls Teile einer künstlerischen Arbeit. „Wir bekommen viele spannende Projekte.“

Auf dem Tisch in der Mitte des Raums hat Hoffmann indes seine eigenen Entwürfe aufgebaut: die Wandleuchte aus der Modular Light-Kollektion, ein runder, gelber Beistelltisch, Prototypen eines Strahlers, ein Stuhl mit Sitzschale aus Aluminium. Darüber schweben zwei röhrenförmige Pendelleuchten aus gefaltetem Blech. Mit seinen Designobjekten bewegt sich der Vater zweier Kinder jenseits des Massenmarktes: Seine Leuchten vertreibt er über wenige ausgewählte Geschäfte und Galerien. Auch Architekturbüros bestellen bei ihm, um ihre Projekte individuell einzurichten. Agenturen beauftragen ihn mit Entwürfen für die Ausstattung von Messeständen. Gelernt hat der Berliner beides, das Bauen wie das Gestalten. Nach einem kurzen Intermezzo als Architekturstudent absolvierte er bei Thein & Rios eine Ausbildung zum Metallbauer und erwarb das Basiswissen über Materialien und Konstruktionsweisen. Anschließend ging er an die Hochschule Hildesheim, um Metallgestaltung zu studieren. Diesen spezialisierten Studiengang habe damals nur Hildesheim angeboten, mit idealen Bedingungen. „Es gab zehn Studierende pro Semester.“ Auch die Werkstätten waren sehr gut ausgestattet. Mittlerweile unterrichtet er selbst dort. Mit dem Diplom in der Tasche kam er zurück zu Thein & Rios und startete gleichzeitig die eigene Designkarriere.

Schon in jungen Jahren wusste Robert Hoffmann, dass Metall sein Material werden sollte. Die Exkursion in ein Stahlwerk während seines Architekturstudiums war die Initialzündung. Doch gab es auch Rückschläge. Eine Erfahrung etwa, die viele junge Designer machen müssen: Man startet hoffnungsvoll in die Zusammenarbeit mit einem Hersteller, aber das Produkt kommt nie auf den Markt. In Hoffmanns Fall ging es um den Stuhl mit der Sitzschale aus Aluminiumblech. Der deutsche Hersteller Brunner stieg ernsthaft in die Entwicklung ein, Hoffmann lotete mit den Ingenieuren die Möglichkeiten aus, mehrere Prototypen entstanden. Bis es schließlich hieß: „Die Herstellungskosten sind zu hoch.“ Besonders viel Pech hatte Robert Hoffmann dann mit einem anderen Entwurf, der Stehleuchte Nautik mit einer großen runden Leuchtscheibe. Er präsentierte die markante Leuchte 2015 zur Nachwuchsschau Salone Satellite der Mailänder Möbelmesse an seinem Stand. Leider stellte der italienische Leuchtspezialist Flos auf dem Salone einen fast identischen Entwurf von Star designer Jasper Morrison vor. Er ist bis heute als Superloon im Programm. Ein Produktmanager von Flos kam sogar an Robert Hoffmanns Stand und schaute sich dessen Nautik an. Aber mehr als bedauerndes Schulterklopfen war nicht drin. Heute kann der Designer über diese Enttäuschung lächeln.

Die Leuchte Nautik verkauft sich trotz des prominenten Zwilings gut, immer wieder bekommt Robert Hoffmann Bestellungen und lässt dann neue Exemplare in der Werkstatt fertigen. Das unabhängige Arbeiten an kleinen, handwerklich hergestellten Serien schätzt der Designer ohnehin, denn es erlaubt ihm „unvernünftig zu sein“. Wie bei dem runden Beistelltisch namens Diskus. Hoffmann bietet ihn unter anderem mit einer Platte aus massivem, poliertem Messing an. „Im Streiflicht sieht man noch die Walzspur“, schwärmt er. Mit der Zeit verändert sich die Messingoberfläche, die Benutzung hinterlässt Spuren, eine Patina entsteht. So ein Schwelgen im Material ist bei industriell hergestellten Produkten meist nicht möglich. „Da muss man Kompromisse machen. Die Verbindung zum Material ist im Handwerk deutlich intensiver, das reizt mich, da sehe ich meine Position“, so der Designer weiter. Dass er sich gleichzeitig mit den Innovationen in der LED-Technologie auseinandersetzt und in seinen Produkten nur die aktuell besten Leuchtmittel verbaut, auch das versteht sich bei ihm von selbst. Denn bei Robert Hoffmann gehört alles zusammen: Gestaltung, Handwerk, Technologie und Kunst.

Text: Jasmin Jouhar
Fotos: Mathilde Agius

Metal and Light

He designs with light and he revels in his materials: Art Aurea visited the Berlin-based designer Robert Hoffmann, who fabricates luminaires and furniture in small series. He is not only a designer, but also a trained metalworker who knows how to use a laser cutter and a CNC milling machine.

The smell of metal is in the air, the unmistakable and slightly acrid odor that accompanies grinding or welding. “It smells good, doesn’t it?” Robert Hoffmann asks with a smile on his lips. The designer welcomes us to his atelier at the Thein & Rios metal workshop in Berlin. Background noise further intensifies the atmosphere in the room: a grinder screeches, chunks of metal clang and crash against one another. Large windows offer a view down into the workshop, where a ring-shaped steel frame lies atop one of the worktables and a craftsman is at work abrading a welding seam. Hoffmann already found metal fascinating as a young man “because it’s not a material that you immediately have access to. You have to work at it first,” says the 44-year-old. Gaining access to wood is easier, he explains, because you can saw wood by hand and easily drill holes in it. “That’s more difficult

with metal.” But at the same time, metal offers many possibilities: “You can work equally well with extremely thin sheets and very massive blocks.”

Robert Hoffmann picks up a component for a wall-mounted lamp and points to an accurately crafted edge, where the sheet metal is bent at a 90-degree angle. “I like to emphasize the strictness of the geometry. An ordinary bending process could never create a sharp edge like this one.” Closer inspection discovers a thin line along the inner surface of the bend. The narrow groove was cut with a router: “A converted carpentry tool,” Hoffmann explains. The metal can be bent along the milled recess to yield a precise edge – “without a bending radius,” he proudly adds.

This wall-mounted lamp is part of the *Modular Light* collection, with which Robert Hoffmann kicked off his design career a few years ago. The idea is a light source inside a cube of movable



metal sheets. The positions of the metal sheets can be varied to create diverse lighting situations: sometimes the luminaire's body glows mysteriously from within, other times it shines brightly into the surrounding room. His lamps, which he fabricates in small series, are not only Hoffmann's best-known products, but also illustrate his way of working, which is enlivened by his enthusiasm for technical realization and for devising unconventional solutions, which frequently rely on all available machinery from laser cutters to CNC milling machines. This is augmented by Hoffmann's artistic sensitivity for the qualities of light: for example, when he describes how light illuminates the hard edges of the sheet metal or conjures bright lines in the surrounding space. For him, light – though immaterial – is also a material with which he creates and which he can control and direct. "Light is intangible. It only becomes visible when it reflects against a surface."

Robert Hoffmann, who grew up in Berlin-Mitte, regularly explores how art and craftsmanship can work together at his workplace. This designer not only has his designs for lamps and furniture realized at the Thein & Rios metal workshop in the Moabit district, but also serves as the business's project manager, assisting the workshop in the fulfilment of external orders. Many interior designers, architects and especially artists commission work here. When they come to Moabit with concepts for objects or installations, Hoffmann works with them to plan how their ideas

can be transformed into tangible reality: Which material, which construction method would be best suited for fabricating the envisioned concept? It's accordingly not surprising that, when asked about his sources of inspiration, Hoffmann puts art at top of the list. He points to a couple of intertwined neon tubes hanging from the ceiling in a corner. They are remnants of an art object made by Thein & Rios. At the other end of the room are colored metal discs wrapped in bubble wrap – likewise part of an artistic work. "We get lots of exciting projects."

Robert Hoffmann has also set up his own designs on a table in the middle of the room: the wall lamp from the *Modular Light* collection, a round yellow side table, prototypes of a spotlight, and a chair with an aluminum seat shell. Two tubular pendant luminaires made of folded sheet metal hover above the table. This father of two children goes beyond the mass market with his design objects: he sells his luminaires only via a few selected stores and galleries. Architectural firms order from him to individually furnish their projects. Agencies commission him to design stands for trade fairs. Building and designing: this Berliner has mastered both skills. After a brief interlude as an architecture student, he trained as a metalworker at Thein & Rios, where he acquired fundamental know-how about materials and construction methods. He then enrolled at Hildesheim University of Applied Sciences, where he studied metal design. At the time, Hildesheim was the



D

Vorige Seite: Die *Nautik* Stehleuchte gleicht einem sphärischen Spiegel. So lässt sich das Licht beliebig lenken. Stahlgestell und Aluminiumscheibe aus gebogenen Blechen, Leuchtmittel steuerbares LED Raster, H 170 cm, D 40 cm.

Die *Modular Light* in Bronze von Robert Hoffmann, 50 x 50 x 50 cm, entstand in einer Zusammenarbeit als Teil einer Szenografie für das *Mell Lounge* Sofa von COR. Foto Rudi Schmutz für COR Sitzmöbel.

E

Previous page: The *Nautik* floor lamp resembles a spherical mirror. This allows the light to be directed as desired. Steel frame and aluminum disc made of bent sheet metal, controllable LED louvre, H 170 cm, D 40 cm.

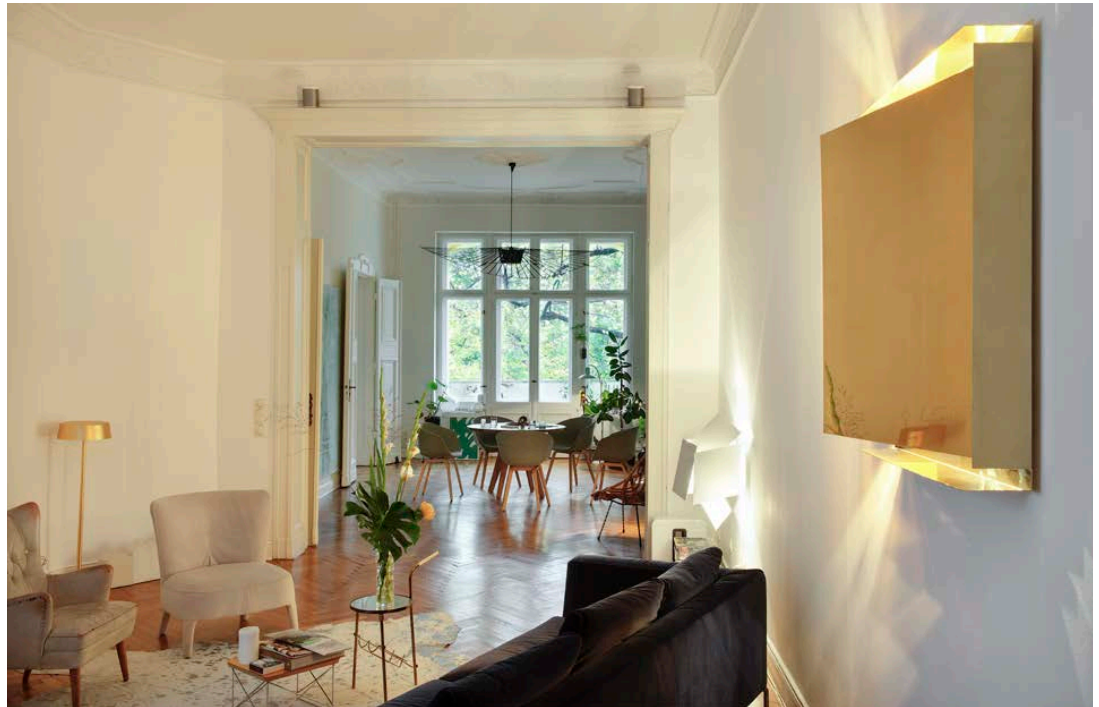
The *Modular Light* in bronze by Robert Hoffmann, 50 x 50 x 50 cm, was created in a collaboration as part of a scenography for the *Mell Lounge* Sofa by COR. Photo Rudi Schmutz for COR Sitzmöbel.

D

Die beiden *Modular Lights*, rechts, wurden für den Showroom *Spaces & Places* der Interior Designerin Juliane Bennien gefertigt. Messingleuchte, 100 x 100 cm. Zu besichtigen in Berlin Charlottenburg, Holtzendorffstraße 19. (Termine nach Vereinbarung). Foto Nikolai Marcinowski.

E

The two *Modular Lights* were manufactured for the *Spaces & Places* showroom of interior designer Juliane Bennien. Brass lamp, 100 x 100 cm. On view in Berlin Charlottenburg, Holtzendorffstraße 19 (Appointments by arrangement). Photo Nikolai Marcinowski.



only institution offering this specialized course, in which students enjoyed optimal conditions. "There were only ten students per semester" and the workshops were very well equipped. He now teaches at the same university in Hildesheim. After having earned his diploma there, he returned to Thein & Rios and simultaneously launched his career as a designer.

Robert Hoffmann already knew at a young age that metal would be his material of choice. An excursion to a steelworks during his architectural studies was the initial spark. But there were setbacks as well. For example, a painful experience that many young designers must undergo: full of hope, a designer begins a collaboration with a manufacturer, but the product never finds its way to the market. In Hoffmann's case, the stillborn brainchild was a chair with a seat shell made of sheet aluminum. The German manufacturer Brunner became seriously involved in the developmental process, Hoffmann explored the possibilities with the engineers, and several prototypes were fabricated, until finally the discouraging news was announced: "The manufacturing costs are too high." Sometime later Robert Hoffmann suffered particularly bad luck with another design: the Nautik floor lamp with its large round luminous disk. He displayed this eye-catching luminaire at his stand at the Salone Satellite young talent show at the Milan Furniture Fair in 2015, but unfortunately for Hoffmann, the Italian lighting specialist Flos simultaneously presented at the Salone an almost identical design by star designer Jasper Morrison, whose lamp is still part of Flos's product assortment, where it's called the *Superloon*. A product manager from Flos even

visited Robert Hoffmann's stand to take a look at his Nautik, but his guest left with nothing more than a regretful pat on Hoffmann's back. In retrospect, the designer can smile about this disappointment.

Notwithstanding its celebrity twin, the Nautik luminaire sells well: Robert Hoffmann receives orders time and again and subsequently arranges to have new specimens fabricated in the workshop. The designer appreciates working independently on small, handcrafted series because it gives him welcome opportunities "to be unreasonable." One example: a circular side table called *Diskus*. Among other options, Hoffmann offers it with a tabletop made of solid, polished brass. "When it's illuminated obliquely, you can see the marks left by the rollers," he enthuses. The brass surface gradually changes, usage leaves its traces and a patina develops. This indulgence in the material per se is ordinarily not possible with industrially manufactured products, "which compel a designer to make compromises. The connection to the material is much more intense in crafts. That's what appeals to me and that's where I see my position," the designer explains. It goes without saying that he also keeps up to date with the latest innovations in LED technology and that he uses nothing but the best available light sources in his products. Because for Robert Hoffmann, everything belongs together: design, craftsmanship, technology and art.

Text: Jasmin Jouhar
Fotos: Mathilde Agius